Grace C. Stone

Frostmagie

Ein Mafiaboss zu Weihnachten

Grace C. Stone

Ein Mafiaboss zu Weihnachten

Deutsche Erstausgabe Dezember 2020
Copyright © Grace C. Stone
Umschlaggestaltung: Grace C. Stone
Korrektorat: Melanie Reichert (Buchstabenwirbel) & Conny Egger, Angelique Wahl-Verzay, Bianca Koss

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung und Verwertung, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Zustimmung der Autorin zulässig.
Personen und Handlungen sind frei erfunden, etwaige Ähnlichkeiten mit real existierenden Menschen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Grace C. Stone
Snipsl Media GmbH
Colonnaden 51
20354 Hamburg

E-Mail: grace.c.stone@gmail.com
Homepage: www.gracecstone.com
Facebook:
https://www.facebook.com/author.grace.c.stone/

Instagram: grace.c.stone

1. KAPITEL

Die Proben für den Winterball liefen hervorragend. Meine fortgeschrittenen Schülerinnen würden den Walzer der Schneeflocken aus der *Nussknacker*-Suite tanzen, während ich selbst das Solo der Zuckerfee übernehmen wollte. Uns blieben noch exakt sieben Tage bis zur Aufführung und die Mädchen waren dementsprechend nervös, denn der Winterball war das Highlight der Saison.

Heute durften sie zum ersten Mal in den Kostümen proben, damit meine Helferinnen und ich die Gelegenheit

hatten, noch Verbesserungen vorzunehmen, sollte etwas nicht so passen, wie erwartet. Leider war ich ganz und gar nicht bei der Sache, denn ausgerechnet am Morgen hatte ich eine Nachricht meiner kleinen Schwester bekommen, die mich warnte.

Ariana war die Einzige aus meiner Familie, die wusste, wie sie mich erreichen konnte. Doch auch sie hatte keine Ahnung, wo ich mich aufhielt. Die Flucht aus meinem Elternhaus war das Schwerste gewesen, das ich je getan hatte. Leider hatte mir Dad keine andere Wahl gelassen.

An Moms Sterbebett hatte er ihr und uns geschworen, uns freizustellen, wie wir unser Leben gestalten wollten, und ich hatte ihm geglaubt. Doch kaum hatte ich meine Ausbildung an der *School of American Ballet* absolviert, schien er dieses Versprechen vergessen zu haben.

Ich hatte den Vertrag für die Company bereits in der Tasche gehabt, als mir Dad bei unserem wöchentlichen Freitags-Dinner eröffnet hatte, dass ich einen seiner Geschäftspartner heiraten sollte.

Alles Diskutieren, Zetern und Weinen hatte nichts geholfen, er war der Meinung gewesen, dass ich einen Mann brauchte, der auf mich aufpasste, und dass dieser Kerl genau der Richtige dafür wäre. Ich hätte nicht mal die Gelegenheit bekommen sollen, meinen zukünftigen

Ehemann kennenzulernen. Erst vor dem Traualtar hätte ich ihn zum ersten Mal persönlich getroffen.

Ich wusste bis heute nicht, was sich Dad dabei gedacht hatte, aber ich würde mich sicher nicht von einem Mann abhängig machen, der seinen Lebensunterhalt mit Frauenhandel sowie Waffen- und Drogenhandel verdiente. Okay, mein Vater war einer der fünf führenden Mafiabosse New Yorks und sicher kein Engel, aber ich hatte nicht vor, in seine Fußstapfen zu treten. Das überließ ich gerne anderen.

Meine Mutter hatte sich ein normales Leben für mich gewünscht und wäre sie noch da, sie hätte all das niemals zugelassen. Auch wenn Mom Dad das Versprechen abgenommen hatte, Ariana und mich unseren eigenen Weg finden zu lassen, hatte sie ihm allem Anschein nach nicht geglaubt, dass er zu seinem Wort stehen würde. Daher hatte sie auch dafür gesorgt, dass ich einen Ausweg hatte.

Es gab Konten, die unter Moms Mädchennamen auf Ariana und mich ausgestellt worden waren. Außerdem hatte sie ihre beste Freundin aus Kindertagen gebeten, sich um uns zu kümmern, sollte es notwendig werden, und das hatte diese getan.

Rose hatte mir in der Nacht vor meiner Hochzeit zur Flucht verholfen. Sie hatte mich zu sich nach Frost Creek geholt,

mir ein Zuhause gegeben und mich dabei unterstützt, meinen Traum vom Tanzen doch noch zu leben.

Inzwischen war ich seit über zwei Jahren in der idyllischen Kleinstadt hier in New England. Ich besaß eine eigene Tanzschule und wohnte seit Kurzem in einer hübschen Blockhütte am Stadtrand. Alles könnte gut sein, wäre da nicht diese Nachricht, die mich am Morgen in Angst und Schrecken versetzt hatte.

Mir war klar, dass Dad monatelang nach mir gesucht hatte, doch Rose und ich hatten keine Spuren hinterlassen, weshalb er irgendwann aufgegeben hatte. Auch das hatte mir meine kleine Schwester im Chat verraten. Nun lesen zu müssen, dass der Mann, dem ich versprochen worden war, dies nicht getan hatte, verursachte mir Übelkeit.

»Eliana?« Madison stand vor mir und hatte mich offensichtlich etwas gefragt.

»Entschuldige, was hast du gesagt?«, hakte ich nach und sah meine Schülerin an.

»Der Träger rutscht, den müssen wir unbedingt enger machen«, erklärte sie und ich begutachtete das Problem.

»Okay, ihr tanzt die Nummer jetzt einmal durch und im Anschluss machen wir eine Liste mit den Änderungswünschen«, bemerkte ich und schaute zu, wie die acht Teenager auf ihre Plätze gingen. Sie alle waren

zwischen dreizehn und sechzehn Jahre alt und gehörten zu den Besten.

Als ich damals das Studio eröffnet hatte, hatte ich mit einer Gruppe kleiner Mädchen von drei bis fünf und einer weiteren für Kinder von sechs bis acht Jahren angefangen. Nachdem wir damals zum ersten Mal den Frostmagie-Ball eröffnet hatten, hatte ich sechs zusätzliche Gruppen in allen Altersklassen hinzunehmen müssen, und diese acht hier waren die talentiertesten Schülerinnen.

Seit Monaten lagen sie mir in den Ohren, ich solle sie an Wettkämpfen teilnehmen lassen. Nur zu gerne würde ich diesem Wunsch nachkommen, doch ich konnte das Risiko nicht eingehen, zu viel Aufmerksamkeit auf mich oder die Schule zu lenken. Besonders jetzt, da dieser Mann einer neuen Spur folgte.

Nach der Stunde wollte ich die Ruhe des Abends nutzen und das Solo der Zuckerfee üben. Doch ich konnte mich beim besten Willen nicht konzentrieren, weshalb ich die Spitzenschuhe auszog, in meine dicken Winterstiefel

schlüpfte, mir eine Zigarette aus der Notreserve in meiner Schreibtischschublade holte und in meinem Wintermantel nach draußen ging.

Das Studio grenzte an einen kleinen Park, und wenn man durch eines der großen Fenster des Tanzsaals kletterte, war man direkt im Grünen. Außerdem war hier das Risiko, von Schülern beim Rauchen erwischt zu werden, gleich null. Es kam schließlich nicht oft vor, dass ich das Bedürfnis dazu verspürte. Eigentlich nur, wenn mich irgendetwas aufwühlte – und mein Möchtegern-Ehemann bereitete mir mächtigen Stress.

»Ist es schon wieder so weit?«, erklang da Hunters Stimme und der tadelnde Unterton machte mir tatsächlich ein schlechtes Gewissen. Weshalb ich die Zigarette ausmachte.

Hunter war der Ehemann von Rose und ihm gehörte die Werkstatt. Außerdem war er es gewesen, der mir beim Umbau der Lagerhalle in ein atemberaubendes Tanzstudio geholfen hatte. Er war der Einzige, der wusste, dass ich hin und wieder zur Zigarette griff, und immer wenn er es mitbekam, versuchte er, mich davon abzulenken.

»Verrätst du mir, was es diesmal ist?«, wollte er wissen. »Ich dachte, die Proben laufen gut?«

»Das tun sie. Aber ich habe eine Nachricht von Ariana bekommen«, entgegnete ich und sofort kam er näher.

»Was ist los?«

»Der Kerl, den ich heiraten sollte, scheint mich nach wie vor zu suchen«, seufzte ich und er ergriff sanft meine Oberarme und zog mich an sich.

»Er wird dich nicht finden. Ein Freund von mir hat erst vor wenigen Wochen das Gerücht gestreut, du seist in Los Angeles gesehen worden. Vermutlich ist diese Information inzwischen in New York angekommen.«

Keine Ahnung, wie Hunter das immer machte. Um ehrlich zu sein, wollte ich das auch gar nicht wissen. Aber er schien sehr gute Kontakte zur Unterwelt zu haben und wenn ich mich nicht täuschte, hatte ich es nur ihm zu verdanken, dass mich in den letzten dreißig Monaten niemand hatte aufspüren können.

»Hunter, entschuldige, aber du müsstest dir das bitte mal anschauen«, hörten wir da plötzlich eine Stimme in der Dunkelheit, die mir warme Schauer durch den Körper jagte.

Der Mann, dem sie gehörte, war Warren Jacobs. Er war vor einigen Wochen plötzlich hier in Frost Creek aufgetaucht und hatte nach einem Job gesucht. Da er offenbar ein sehr brauchbarer Mechaniker war, hatte Hunter ihn vom Fleck weg eingestellt und ihm außerdem noch die

Einliegerwohnung zur Verfügung gestellt, in der ich bis vor kurzem gewohnt hatte.

Warren war gut einen Kopf größer als ich, sportlich, mit hellbraunem Haar, himmelblauen Augen, einem attraktiven Dreitagebart und dem umwerfendsten Lächeln, das ich je gesehen hatte.

Bisher waren wir uns nur hin und wieder zufällig begegnet und hatten uns einander nicht mal richtig vorgestellt. Das schien Hunter in diesem Moment auch aufzufallen, denn er ließ mich los und winkte Warren zu uns heran.

»Ihr zwei kennt euch noch gar nicht, oder?«, wollte er wissen und wir schüttelten beide die Köpfe. »Dann wird es aber Zeit. Warren, das ist meine Nichte Eliana Foster. Elli, das ist der beste Mechaniker der Stadt, natürlich nach mir«, machte er uns lächelnd bekannt und Warren trat einen Schritt auf mich zu, um meine Hand zu ergreifen.

»Schön, dich kennenzulernen«, bemerkte er und sein intensiver Blick ging mir durch und durch.

»Das sehe ich auch so. Hast du dich schon eingelebt?«

»Das ist hier nicht wirklich schwer«, entgegnete er und ich musste lächeln. Die Bewohner von Frost Creek nahmen einen ohne große Fragen sofort in ihrer Gemeinschaft auf. »Das ist definitiv ein Ort zum Altwerden.«

»Da gebe ich dir vollkommen recht.«

»Was haltet ihr davon, wenn ihr zwei nachher zu Rose und mir zum Essen kommt?«, mischte sich Hunter ein und mir war sofort klar, was er vorhatte.

So wie ich ihn kannte, würde er mich nur zu gerne verkuppeln, und er schien wirklich große Stücke auf seinen neuen Mitarbeiter zu halten. Sowohl Rose als auch Hunter waren der Meinung, dass ich zu viel allein war. Seit ich die Blockhütte bezogen hatte, sorgten sie sich sogar noch mehr, deshalb stimmte ich der Idee zu.

»Meinetwegen gerne. Ich brauche aber mindestens eine Stunde, ehe ich fertig bin.«

»Gut, jetzt ist es sechs. Wie klingt acht Uhr für euch?«

»Das ist durchaus realistisch«, bemerkte Warren und lächelte mich an. »Dann sehen wir uns später.« Mit diesen Worten stapfte er durch den tiefen Schnee davon, zurück in Richtung Werkstatt.

»Sehr schön«, rief Hunter und strahlte mich an. »Bis nachher, Kleines, und hör auf, dich zu sorgen. Wir haben das alles im Griff. Und wenn der Kerl doch hier auftauchen sollte, lasse ich ihn einfach verschwinden«, sagte er mit einem Zwinkern und folgte seinem Mitarbeiter.

2. KAPITEL

Ich konnte mein Glück kaum fassen. Um ehrlich zu sein, war ich Hunter lediglich gefolgt, weil ich gehofft hatte, Eliana zu treffen. Dass mein Boss uns gleich beide zum Abendessen einladen würde und mir damit endlich die Gelegenheit bot, sie kennenzulernen, war mehr, als ich zu hoffen gewagt hatte.

Ellis Dad hatte mir das Versprechen abgenommen, sie zu nichts zu zwingen, falls ich sie tatsächlich finden sollte. Anthony grämte sich sehr, weil sein kleines Mädchen aufgrund der geplanten Hochzeit weggelaufen war. Wenn es nach mir gegangen wäre, ich hätte ihr ordentlich den Hintern versohlt, weil sie es gewagt hatte, mich abzuweisen. Zumindest war das mein Plan gewesen, bevor ich sie hier gesehen hatte.

Es hatte mich sehr viel Mühe gekostet, eine Spur zu finden, die mich vielleicht endlich zu ihr hin, anstatt zum hundertsten Mal von ihr wegführen würde. Als ich schließlich in Frost Creek angekommen war, hatte ich mich umgehend nach der Werkstatt erkundigt und war dabei ganz schnell dort gelandet, wo ich hingewollt hatte: zu Hunter Davis.

Der Mann hatte gute Beziehungen zur New Yorker Unterwelt und es hatte mich ein kleines Vermögen gekostet, an ihn heranzukommen. Einer meiner Vertrauten hatte mir Hunter empfohlen. Es hieß, wenn er Eliana nicht finden könnte, würde das niemand schaffen. Dass ausgerechnet er derjenige war, der dafür gesorgt hatte, dass meine zukünftige Frau wie vom Erdboden verschluckt zu sein schien, war mir erst klar geworden, nachdem ich vor drei Wochen seine Werkstatt betreten hatte. Eigentlich hatte ich ihn davon überzeugen wollen, für mich zu arbeiten, dass ich

hier auf Eliana treffen würde, hätte ich nie erwartet. Doch bei meiner Ankunft hatte sie in seinem Büro gesessen und mit Hunter Kaffee getrunken.

Ich hatte mich sehr zusammenreißen müssen, aber es war mir tatsächlich gelungen, die Fassung zu wahren und ihn um einen Job zu bitten, anstatt ihm einen anzubieten. Seither war ich bemüht, nicht aufzufallen und so viel wie möglich über Eliana in Erfahrung zu bringen ohne mich verdächtig zu machen.

Gestern hatte mich Hunter erwischt, als ich Eliana beim Proben beobachtet hatte. Doch er hatte völlig anders reagiert, als ich erwartet hatte.

»Sie ist wunderschön, wenn sie tanzt, nicht wahr? Ich kann auch den Blick nicht abwenden, wenn sie das tut«, hatte er gesagt, mir auf die Schulter geklopft und ebenfalls zugesehen, bis sie fertig gewesen war.

Offenbar vertraute er mir und wenn ich mich nicht täuschte, würde er sich besser fühlen, hätte die junge Frau einen Mann an ihrer Seite. Genau, wie es sich ihr Vater für sie gewünscht hatte.

Anthony hatte sich nicht leichtfertig dazu entschieden, mir ihre Hand zur Ehe zu versprechen. Eliana hatte, ohne dass es ihr bewusst gewesen war, die Aufmerksamkeit eines wirklich gefährlichen Mannes auf sich gezogen und nun war